



## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Andachts-Übungen, Auff alle Tag Deß gantzen Jahrs**

In sich haltende die Außlegung deß Geheimnus, oder das Leben deß Heiligen, so auff einen jeden Tag fallet: mit kurtzen Anmerckungen über die Epistel, Betrachtung über das Evangelium wie auch mit angehengten Üblichen Andachten für allerley Stands-Persohnen

Aprjl

**Croiset, Jean**

**Ingolstadt, 1723**

**VD18 90070534**

12. Tag. Der H. Sabas Mart. Betrachtung von jenen Mängl/ welche sich einschleichen bey den jenigen/ so ihnen schmeichlen Gott zu lieben.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-44467**

gleichen Gespräch über solcherley Sachen seynd beschnarchende und bößhaffte Reden, Verfassungen / welche nichts als Zweifel und Verwirrung hervor bringen / welche einen auffrührischen Geist bey denen Partitenmacher erhaltet / auff nichts zielen / als die Aussprüche der Kirchen in Verachtung zu bringen. 3. Was che dir ein Gesatz kein einziges verdächtiges Buch zu lesen / es möge die Lehr oder die Sitten betreffen ; über diesen Artikel / kan das Gewissen niemahl zu behutsamb seyn. Daß feinste Gift ist nit desto minder zu fürchten ; der geringste Argwohn einer Seuche verursachet daß wir uns nach allen Bewahrungsmittlen umbsehen.

---

Der zwölffte Tag.

Der H. Sabas Martyrer.

**D**er Heil. Sabas von Geburth ein Goth / auß jenen Theil des Gothenland welches an Scythien angränket / und noch vil Christliche Inwohner hatte / die zu Zeiten Constantini des Grossen / und seiner Erben seynd zum wahren Glauben kommen / ehe selbes  
! Bolt

Wolck in die Irthum des Arrii sich verwicklet hatte. Sabas von Kindheit auff in der Catholischen Lehr aufgezogen / blibe beständig bey seinen Glauben / und machte sich durch seine Freundseligkeit / annehmliche Sitten / und Willfährigkeit anderen zu dienen bey allen seinen Lands Leuthen beliebt ; und gleichwie er ein Feind war aller Laster / in sonders seines Alters / also hatte er keine andere Freud / als in Geistlichen Sachen. Die Keinigkeit seines Herzens / die zarte Lieb zu der Königin der Jungfrauen / und die Andacht schinen auß allen anderen seinen Tugenden heraus. Mit seinen Augen machte er den Bund / kein Weibs Bild jemahl anzusehen ; und Zuerhaltung seiner Unschuld liebte er die Eingezogenheit / flohe die Gelegenheiten / gebrauchte sich der Bußwerck / öffteren Gebetts und anderer Andachts Übungen: ob wolen er in einem wilden Land / mitten unter rauhen und ungesitteten Leuthen gebohren worden / so ist er doch durch die Christliche Lehr und Gottes Forcht also höflich und leuthselig worden / daß sich die Gothen selbst darüber verwunderten / und ihn als einen Spiegel eines sittlichen Leben vorstellten. Die Gedult / Demuth und Sanfftmutz machten auch einen Theil seines

nes Lobß auß/ wie dann die Tugenden  
gleich einer Ketten aneinander zu hangen  
pflegen. Das Sendschreiben/welches die  
Gothische Kirch an alle Catholische/ in-  
sonders an die Cappadossische Kirch erge-  
hen lassen / meldet / daß der H. Sabas  
unter denen Gothen vortreflich gewest sey  
wegen seiner hohen Tugend/ wegen sei-  
nes Glaubens Eyffer/ und wegen seiner  
Lieb; wenig erfahren in denen freyen  
Künsten/ aber ein Meister in der Wissen-  
schafft der Heiligen/hat die Abgötterer zu-  
schanden gemacht durch seinen aufferbau-  
lichen Wandel / und durch die stumme  
Wolredenheit seiner Tugend; Exempeln.  
Er ware gegen jederman dienstwillig/  
embfig in dem Göttlichen Dienst/ eyffrig  
für die Ehr und Auffnahm der Kirchen  
Gottes/ und vertrat in seinem Stand  
das Ambt eines Apostels. So große  
Reichthumen er von seinen Elteren er-  
erbt/ so großer verachter ware er derselbi-  
gen / und hielt für seinen größten Schatz  
das Creutz/ dahin alle seine Gedancken  
und Begierden stunden. Er liesse keine  
sinnliche Freuden zu / übte sich immerdar  
in denen Leibscasteyungen; bettete auch  
unablässlich und fastete täglich. Sein  
lebhafter Glaub und eyffrige Liebe mach-  
ten ihnen also beherzhafft / daß er kein  
Ge.

Gefahr geforchten / und in unterschied-  
 lichen Begebenheiten / sich als einen starck-  
 müthigen Verfechter der Christlichen Zus-  
 gend erzeigt / ehe er den Sieg durch die  
 Marter erhalten. Dises ist seyn Lebens  
 Entwurff / den die Catholische Kirchen  
 erzehlt / ehe sie die Erzehlung seiner Mar-  
 ter anfangt ; darzu die Gelegenheit ge-  
 geben die grausame und blutige Verfol-  
 gung des Gothischen Königs Athanarici  
 umb das Jahr 370. Diser König war in  
 einem Krieg verwicklet / mit einem anderen  
 Gothen König Fritigernus mit Namen /  
 welcher / weil er sich zu schwach befunden /  
 den Kayser Valens umb Hülffs-Bölcker  
 angeruffen / und umb solche leichter zu-  
 erhalten den Christlichen Glauben des  
 Kayfers / so Arianisch war / angenom-  
 men. Da aber Athanaricus diser Macht  
 unterlegen und überwunden worden / hat  
 er seine Rach wider die Christen / welche  
 er als Römisch Catholische haltete auß-  
 gegossen / und sich entschlossen / sein Land  
 davon zu reinigen / zu disem End liesse  
 er durch alle Orth / wo er vermeinte die  
 Christen zuseyn / ein Höhen-Bild auff  
 einen Wagen herumb führen und alle  
 diejenige / so es nit anbetteten / an der  
 Stell ermorden / oder sambt ihrem  
 Haug verbrennen ; eine grosse Anzahl

I. Th. April.

U

so

So wol Mann und Weib als Kinder /  
 flohen in die Kirchen ihr Leben in Sicher-  
 heit zu setzen ; aber die Heyden warffen  
 Feuer hinein / und verbreneten sie alle. Die  
 Marter hierin des H. Sabas / ware die  
 aller merckwürdigste / weilen die Heyd-  
 nische Obrigkeit ab diser grausamen Weh-  
 gerey erschracken / haben sie von denen  
 Christen nichts anders verlangt / als daß  
 sie von dem / denen Göttern geopfferten  
 Fleisch essen sollen / in Meynung / es wer-  
 den dardurch die Richter befriediget / und  
 vil bey dem Leben erhalten werden / an  
 dem Ortz aber wo der H. Sabas sich  
 auffhielte / haben einige Heyden denen  
 Götzen Opffer geschlachtet / und sich an-  
 erbotten mit einem Eyd zu betheuren / daß  
 kein Christ unter ihnen wäre ; umb dar-  
 durch die Christen von fernerer Nachfor-  
 schung der Kayserlichen Beambten zu be-  
 freyen. Dise meineidische Dienstwillig-  
 keit kunte der H. Sabas nit gedulden / son-  
 der von dem H. Glaubens-Eyffer entzün-  
 det / und auß Begierd der Marter / drun-  
 ge mitten unter sie hinein / mit ernstlicher  
 Ermahnung / sie sollen für ihn nit schwö-  
 ren / weilen er sich öffentlich für einen  
 Christen erkläre. Wie solches die Heyden  
 gehört / haben sie ihre Red zuruck gezo-  
 gen / und dem Beambten gesagt / sie ver-  
 stehen /

sehen / nit mehr / sonder nur einen Chri-  
 sten unter sich zu haben. Da nun Sabas  
 beruffen / und mit grösten Freuden er-  
 schinen / wurde er befragt seiner Reich-  
 thumen halber ; und weil man vernom-  
 men / daß dise alle bestehē in dem schlechten  
 Kleydlein / mit welchem er bedeckt war /  
 hat ihn der Beambte nit mehr angehört /  
 sondern als einen Bettler zum Flecken  
 hinauß stossen lassen.

Als sich folgendes Jahr die Verfol-  
 gung auff ein neues / und noch grausamer  
 als zu vor erhebt / war der H. Sabas  
 gesinnet das Oster = Fest in einem ande-  
 ren Dorff bey dem Pfarherr Guttich zu  
 halten / weilten Sansale der Pfarherr  
 seines Dorffs der Verfolgung zu entge-  
 hen / ein sichereres Orth gesucht hatte.  
 Raum aber hat er sich auff den Weeg bes-  
 geben / begegnete ihm ein Ehrwürdiger  
 von Statur grosser Mann / der ihm  
 rathete zuruck zutehren / auß Ursach / daß  
 sein Pfarherr der Priester Sansale  
 schon wider in seinem Dorff wäre. Weil  
 aber der H. Sabas diesem unbekandten  
 Menschen keinen Glauben zu messete / und  
 weiter gehen wolte / da fiel auff einmahl  
 ein so häufiger Schnee ein / daß es ihm  
 unmöglich ware seinen Weeg fortzusehen /  
 erkennete also die Göttliche Ermahnung /

U 2

und

und wendete seine Reiß zuruck / traffe auch den Priester Sansale schon allda an; hielt mit ihm das Oster; Fest mit grosser Andacht. Folgende Nacht aber seynd sie beyde von denen Heydischen Soldaten unter Anführung Atharidis / eines der fürnehmsten Landherm Sohns / auß dem Beth auffgehbt / und gefangen genommen worden. Dem Priester Sansale gabe man die Weil / sich anzukleiden; und setzte ihn auff einen Wagen: Sabas aber wurde schier ganz nackend durch Dorn und Hecken weg geschleppt / und auff dem ganzen Weeg mit Geißel und Stecken geschlagen; übertruge aber solches mit verwunderlicher Gedult / welche GOTT auch mit einem Wunderzeichen belohnt / in dem er folgenden Tags einen ganz gesunden und ohne einiges Zeichen der Wunden befrepten Leib gehabt; dessen als er sich bey denen Soldaten Scherzweiß rühmete / seynd sie auff ein neues ergrimmet worden / nahmen die zwen Next von dem Wagen / bindeten ihn an eine mit denen Händen / an die andere mit denen Füßen / und liesen ihn mit umbgekehrten Leib / das Haupt gegen der Erden vil Stund an solcher grausamen Folter hangen. Indeme sie aber ruheten hat die Hauß-Frau sich über ihn erbarmet /

met / und ihn von der Marter ledig gemacht / welcher aber nit allein sich nit in die Sicherheit gefetzt / sonderen die ganze übrige Nacht seiner Erlöserin geholffen die Speisen für seine Feind zu richten.

Als es Tag worden kunte man sich nit genug verwunderen über die beherzte Tapfferkeit des H. Martyrer / davon aber Atharides nur zu grösserem Zorn entzündet / beficht ihn mit gebundenen Händen an den nächsten Balcken auff zuhencken / wellen er so grossen Lust hatte in diesem Hauß zu bleiben. Man führt ihn zu dem Priester Sansale / sezt ihnen denen Götteren geopffertes Fleisch vor zu essen. Sansale antwortet / er wäre bereit alles außzustehen / als solches zu thun : und da man sagte / der Herz Atharides wolle solches haben : fragt Sabas / wer diser Herz Atharides sey / welcher ihm getraue zu befehlen / was GOTT verbiete ? oder welchem auß disen beyden Herrn man müsse mehr gehorsamen ? GOTT sey ja der größte und höchste HERR ? sie sollen also Atharidi ihrem Herrn sagen / daß uns Gott verbiethe von diser unreinen Speiß zu essen / welche den Tod bringet / und nit das Leben erhaltet / und allein für unreine Leuth ist / welche die Götzen anbetten. Einer der Diener des Atha-

ridis von diser Rede ganz entzündet/ stoffet ihm ein mit Eysen beschlagenen Stock also gewaltthätig auff die Brust/ daß er auff die Erden gefallen/ und für Tod gehalten worden: Sabas aber richtete sich wider auff und sprach mit lachendem Mund/ du vermeinst mich zerschmettert zu haben/ aber sihe durch die Krafft meines Heylands **IESU** Christi bin ich ganz frisch/ und hab deinen Stoß kaum empfunden.

Als Atharides von allen was geschehen/ bericht empfangen/ gab er voll der Zobsucht Befehl/ man soll dem heiligen Mann alsobald das Leben nehmen. Er wurde also unverzüglich gebunden an dem Gestat des Fluß Mussova geführt/ darinn ersäuffet zu werden; der Priester Sansale aber auff freyen Fuß gestellt. Sabas/ der für die größte Glückseligkeit der Welt schätzte/ sein Leben für Christo auffzuopfferen/ hielte die Loslassung des Sansale für ein zäherwürdiaes Unglück/ und ruffte mit kläglicher Stim auff; was hast du verschuldet du Priester Gottes/ daß du mit mir dem glorreichen Tod nicht zu theil werdest? was kümmerest du dich darumb/ sagten die Henckers Knecht/ was gehet es dich an? auff welches Sabas noch mehr bewegt/ und zu gleich erkennend

kennend die Gnad/ so er hatte für Chris-  
to zu sterben / sagte GOTT herzlich  
Danck darumb. Da man aber an das  
Gestatt kommen/ erbarmete ihnen der H.  
Mann/ und sagten zu einander: was ha-  
ben wir darvon/ wann wir diesem unschul-  
digen das Leben nehmen / lassen wir ihn  
loß/ daß er sich in ein anders Land begeben/  
es wird dem Atharidi die Sach verbors-  
gen bleiben. Der H. Sabas antwor-  
tete: scherzet nit vil meine liebe Freund/  
sonder vollziehet was euch befohlen wor-  
den / sonst werd ich euch keinen Danck  
schuldig seyn: Ich sihe nun mehr mir ent-  
gegen kommen die jenige/ welche mich zu  
der Himmlischen Glory begleiten wer-  
den; beraubet mich nit der Cron diser  
ewigen Glückseligkeit. Auff welches er  
in den Fluß gestürket wurde / und hat  
sein gloriwürdige Marter vollendet am  
Donnerstag nach der Oster = Octav den  
12. April Anno 372. Seinen heiligen  
Leichnamb / weil er mit einem grossen  
Stück Holz an den Halß in das Wasser  
versenckt worden / hat man leicht wider  
herauf gezogen: ist aber von denen Hen-  
ckers Knechten an dem Gestatt ligend ge-  
lassen worden/ den auch die unvernünff-  
tige Thier und Vögel verehret haben.  
Die Christen des Orths suchten disen H.

Schätz zu erheben / und hat Julius Soranus der commandierende General der Römischen Armee solchen unbeschwert von denen Gothen erhalten / nach Cappadocien in sein Vaterland geschickt / allwo er zu allen Zeiten in grosser Verehrung gehalten worden. Schier eben umb solche Zeit haben die Christen der Gothischen Kirchen denen Glaubigen in Cappadocien den ganzen Verlauff der Marter dieses grossen Heiligen überschicket.

### Gebett.

**W**ir bitten dich allmächtiger Gott / daß du uns durch die Vorbitte deines H. Martyrer Saba / dessen glorreiche Geburt in dem Himmel wir begehen / in der Liebe deines heiligen Namen gestärcket werden / durch unsern HERN IESUM Christ 2c.

### Epistel I. Thessalon. c. I.

**U**nsere von Gott geliebte Brüder / euer Auf-  
 erwählung ist uns bekandt: dann unser Evan-  
 gelium ist bey euch gewesen nit nur allein mit den  
 Worten sondern mit der Krafft und in dem H. Geist /  
 und in der vilfältigen Bille wie euch bewußt daß wir  
 gewesen seynd umb eurent willen / und ihr seyd unsere  
 Nachfolger worden / wie auch des HERN / und habt  
 das Wort in grossen Thübsalen angenommen / mit  
 Freuden im Heiligen Geist: also daß ihr allen  
 Glaubigen in Macedonia und Achaia zum Vor-  
 bild

bild worden seynd. Dann von euch ist das Wort  
des HErrn außgebreitet worden / nicht allein in  
Macedonia / und Achata : sondern es ist auch ener  
Glauben an Gott an allen Orten kundbahr wor-  
den.

Da der heilige Paulus zu Thessa-  
lonica der Haupt-Stadt in Mace-  
donien den Glauben Jesu Christi  
mit wunderbarlichen Frucht gepre-  
diget ; entschlossen die Juden die da  
wohneten ihn zu Grund zu richten/  
ware er also gezwungen sich mit Si-  
las hinweg zu machen / biß das Un-  
gewitter vorüber ware. Da er dann  
zu Corintho ware / und durch die  
Zuruckkunft Simothei vernommen/  
wie treu und beständig die Thessalo-  
nicenser in dem Glauben verharreten/  
schreibe er ihnen dises schöne Send-  
schreiben / welches in der Zeit-Ord-  
nung die erste Epistel ist / so wir von  
disem Apostel haben / indem sie ge-  
schriben worden auß Corintho umb  
das Jahr Christi 52.

### Anmerckungen.

Unsere von Gott geliebte Brüder!  
was für ein glorreicher Titel ; was für

edlere / vorthailhafftere / und lieblichere Eigenschaft! Von Gott geliebtseyn bedeutet eine Vorlieb / welche unterscheidet; eine Lieb welche uns vortrefflich macht; eine Zärtlichkeit von Seiten Gottes / welche die höchste Glückseligkeit mit sich führet. Von den Grossen der Welt geliebt seyn macht zwar Günstling; macht es aber auch allzeit glückselige Menschen der Heyd / die Unruhe / ja das Unglück selbst folgen der Gunst auf dem Fuß nach; die Freundschaft Gottes aber hat ganz andere Wirkungen: sie bringt die Lieb / den Friden / den Eyffer und die Verharrung; sie ist die Quelle allerhand Glückseligkeiten.

Unsere von Gott geliebte Brüder. Also nennete der heilige Paulus die Thesalonicenser / von wegen ihres Berufs zu dem Glauben / auß Mitten eines ganz Heydnischen Volks. Wir wissen setzte er hinzu / wie ihr seyd außermöhlet worden / vor so vilen anderen / die da in den dicken Finsternissen des Heydenthums gebliben. Haben wir nit auch einen Zuspruch durch die Barmherzigkeit Gottes zu eben selbigen Titul? und kan man uns nit von Gott geliebte nennen / da man weiß wie wir von Gott erwöhlet worden? Was für ein Genad / was für ein  
ein

ein merckliche Günst in der Schooß der Kirchen / von Christlich-Catholischen / andächtigen Eitern geböhren seyn ! kan man uns nit mit dem heiligen Petro nennen ein aufferwöhltet Geschlecht / eine Versammlung welche die Königliche Würde zu dem Priesterthum hinzu füget / ein heilige Völkerschaft / ein erobertes Volk / damit wir die Vollkommenheiten deß jenigen / der uns auß den Finsternissen zu seinen wundersamen Licht herauß beruffen / an Tag geben / 1. Pet. 2.

Kan man aber auch von uns sagen / was der heilige Paulus von denen Thes-salonicensern weiters redet : ihr seyt ein Muster worden für alle Glaubige / euer Glaub ist nit leer und unvollkommen : er ist lebendig und beseelet ; es ist ein würckender Glaub / und voll der guten Werck. Euere Lieb ist nit schwach und matt / welche dem mindisten Widerstand unterliget / und die geringste Prob nit außhalten kan ; sondern es ist eine würckende und arbeitsame Lieb / welche mit der Sorge Gott zugefallen / und dem Nächsten in allem was das Seelenheyl betrifft beyzuspringen / stets beschäftiget ist. Mein Gott / wir seyn dir eben denselben Danck schuldig wie die erste Glau.

Glaubige : haben wir aber auch die selbige Erkantlichkeit / und die selbige Treu ? können wir uns auch mit rechten Zug schmeichlen dermalen eines die selbige Belohnung zu überkommen ? gibt unsere Aufführung ein nachrückliche Vorbildung unserer Lieb und unseres Glaubens ? seyn wir durch unsere Sitten der Religion ein Ehre ? und nachdem wir von Gott geliebet worden / haben wir für disen Gott ein sehr zärtliches und geneigtes Herz ?

Wann aber etwelche absonderlich von Gott geliebet worden / seyn daß nit die geistliche Persohnen / welche man die kleine Heerde nennen kan / dero es dem himmlischen Vatter gefallen hat sein Reich zu geben ? dise Heerd ist eygentlich der liebreichste Theil der Erbschafft Jesu Christi. Was für ein Danckbarkeit soll man nit erzeigen für ein so grosse Gutthat ! wie groß aber soll seyn die Treu und die Vollkommenheit diser geliebten Seelen ! was für ein Andacht in ihren Religions- Wercken ? Was für ein Eyffer in ihren Andachts- Übungen ! was für ein Reinigkeit in ihren Sitten ! was für ein genaue Ordnung in ihrer ganzen Aufführung ! Das Jüdische Volk / so von Gott zum meisten geliebet

bet worden / dem zu Lieb GOTT so vile  
Wunder gewürcket / ist durch seine Un-  
treu und durch seine Undanckbarkeit wor-  
den der Gegenwurff deß erschrocklichsten  
Zorn Gottes.

### Evangelium Johan. 14.

**I**n der Zeit sprach der HERR JESUS zu  
seinen Jüngern : wer meine Gebott hat /  
und hält sie / der ist der mich liebet. Wer mich  
aber liebet / der wird von meinem Vatter gelie-  
bet werden : und ich werde ihn auch lieben und  
mich selbst ihm offenbahren. Spricht zu ihm Ju-  
das / nicht der Iscariot : HERR was ist geschehen /  
daß du dich uns wirst offenbahren / und nicht der  
Welt? JESUS antwortet / und sprach zu ihm : so  
mich jemand liebet / der wird mein Wort halten :  
und mein Vatter wird ihn lieben : und wir werden  
zu ihm kommen / und eine Wohnung bey ihm ma-  
chen. Wer mich nicht liebet / der hält mein  
Wort nicht.

### Betrachtung.

Von den Mänglen / die sich in der  
Lieb befinden / so man sich schmeichlet  
gegen GOTT zu haben.

#### I.

**B**etrachte daß der meiste theil der  
Christen nur sich selbst lieben /  
ja auch dazumahlen da sie sich  
schmeichlen GOTT zum mehristen zu lie-  
ben.

ben. Nichts ist sinnreicher sich zu verstellen als die Eigenliebe; sie nimbt allerhand Namen und Larven vor; bald ist ein Eyffer / ein Lieb / ein Gerechtigkeit / bald widerumb eine Andacht / ein Inbrünstigkeit / ja zum öfteren erscheinet sie unter dem Titul der also von jederman geschätzten Liebe gegen Gott: die Eigenliebe ist niemahlen ruhessamer als unter diesen Larven; die Tugend dienet ihr allezeit zum Deckmantel. Sollte es aber so leicht seyn sich daran zu betriegen? Die Liebe Gottes hat eine unnachahmliche Eigenschaft: sie ist rein / nit eygenmüthig / großmüthig / standhaftig / ein Feind der bösen Begierden / sanftmüthig / geduldig / abgetödet und demüthig. Wann man aber aufgeblasen ist / ungezämt / ungeduldig; wann man nichts hat als einen Schein Eyffer / ein eigensinnige Andacht; wann man nichts suchet als seinen Eigennutz / seine Zufriedenheit / sein eygenen Ruhm; heisset dieses alsdann Gott lieben?

Man findet gewisse Persohnen / die sich außgeben / als liebten sie GOTT / da sie doch niemahlen übler zu Muth seyen / als wann sie ihme dienen / welche verdrießlich / unruhig / ungeduldig / zornig / eben wann sie sich schmeicheln / daß sie Gott am meisten lieben. Die  
An.

Andachts- und Feyertag seynd nicht die geruhigste / noch die stilleste: man könnte sagen / daß die Andachts-Übungen den üblen Humor vermehren. Können nun solche unvollkommene Menschen ihnen schmeichlen / daß sie Gott lieben?

Die gemeinste Würckungen der Liebe Gottes seynd ein unveränderliche Sanfftmuth / ein aufrichtige Demuth / eine in allem haltende Gedult; die Widerwärtigkeiten muntern sie auff / das Feuer der Verfolgung entzündet sie / und die Abtödtung erhaltet dieselbe. Es ist ein Irrthum daß man sich einbilde / als wären die Pflichten der Höfflichkeit / und Aufrichtigkeit der Liebe Gottes unbekandt; nichts flösset ein solche Ehrenbietigkeit / eine solche Lieb / ja eine solche Höfflichkeit ein als die wahre Andacht. Die Sorgen und Verdruß wachsen auß einem unruhigen und verwirten Herzen; die Göttliche Lieb beruhiget das Herz / und gießet eine innerliche Salbung in selbes hinein / welche es erweicht / und besänfftiget / ja den Geist selbst willig und gehorsam machet. Auß diser vollkommenen Ergebung seiner in den Willen Gottes: auß diser geistlichen Freud / welche ein nothwendige Frucht der Göttlichen Liebe; auß diesem Frid der Seelen /

den

den die Unschuld hervor bringt/ entspringen in allen denen welche Gott warhafftig lieben / diese Gleichheit des Humors/ diese unveränderliche Sanftmuth / diese Tapfferkeit / dieser Groß- und Heldemut/ diese Vereinhaltung der Tugenden. Etliche da seynd die Zeichē/ wan du wilt die wahre Liebe Gottes erkennen. Erkennest du aber an diesen Zeichen deine gegen Gott tragende Liebe? Kanst du sagen daß du Gott aufrichtig/ treulich/ verharlich/ liebest? lieber Gott! wie vil Irwohn/ wie vil Betrug in der Andacht!

## II.

Betrachte / daß die Andacht und Liebe Gottes betreffend / man oft die Erkantnussen und Erleuchtungen des Verstands/ für die Regungen des Willen und Inbrünstigkeit des Herzens nehme. Man erkennet wie liebens werth/ das Gott seye; ja man verwunderet sich wie er so wenig geliebt werde : und alsdann eingenommen von so gerechten und andächtigen Gedancken bildet man sich ein / das man GOTT liebe. Viele Menschen lassen sich hieran betriegen und werden dormalen eins sich höchst verwunderen/ wan sie sehen/ und empfinden werden/ daß die Liebe Gottes bloß in der Einbildung bestanden; das Herz hat seine beson-

besonderen und von dem Verstand ganz unterschiedene Wirkungen.

Man erkennet zwar daß Gott verdienet geliebt zu werden / man gestehet daß es die höchste Undanckbahrkeit wäre / wann man Gott nit lieben würde : wer will aber sagen daß derjenige der also gedendet / der also redet / eben darumb Gott liebe ? daß eygene Herz würde ihn bald einer Lügen straffen. Die Lieb ist gedultig sagt der H. Paulus 1. Cor. 13. Sie ist gütig / die Lieb eyffert nit / sie handelt nicht freventlich / sie blaset sich nit auf / sie ist nit Ehr : geizig / sie sucht nit daß ihrige / sie lasset sich nit reizen ; sie gedendet nichts böses / sie freuet sich nicht über die Ungerechtigkeit / freuet sich aber der Wahrheit ; sie vertragt alles / sie glaubet alles / sie duldet alles ; sie ist lehrsam / demüthig / angenehm / beständig. Erkennest du Christliche Seel! deine Andacht und deine Lieb gegen Gott an diesem Vorbild ?

Du liebest Gott von ganzem Herzen / sagest du ; dann das ist das erste Gebott und der Grund aller anderen : und du kanst gar nichts leyden umb der liebe Gottes willen ; du liebest Gott / und liebst nicht deinen Nächsten / und du hast einen Grimm und kanst dich mit deinen

I. Th. April.

Z

Brie

Brüderer nit versöhnen. Du liebest  
 Gott/ und brichst ohne Sorge / in hun-  
 dert Gelegenheiten die Befehl Gottes;  
 und ziehest deine Gemüths- Neigungen  
 dem Willen Gottes vor; die Ehr Got-  
 tes/ dein Gewissen/ deine Religion muß  
 deinem eignen Nutz / deinen Begierden/  
 deiner eytelten Ehr nach gezogen werden/  
 du liebest Gott/ sagst du/ wirstu aber diesen  
 Vortrag vor dem Richter- Stuhl Gottes  
 behaupten können? wan die liebe Gottes  
 in der Lieb der eytelten Ehren/ der Wol-  
 lust und seiner selbst bestunde: so könn-  
 ten manche Menschen sagen daß sie Gott  
 lieben: liebe Seel? wirst du nit auch  
 in diser Zahl seyn? laßt uns ebender  
 unsere Werck als unsere Regungen und  
 Erkandtnissen berathschlagen. Man  
 muß zu IESU Christo sagen können  
 als wie der Heilige Petrus: du weißt  
 daß ich dich liebe; du O HERR der du  
 dich nit betrügen kanst / du erkennest/ daß  
 mein Herz von einer lebhaftten und in-  
 brünstigen Lieb gegen dir entzündet; un-  
 sere Demuth / unsere Gedult / unsere  
 Sanftmüthigkeit / unsere Abtödtung/  
 unsere Lieb gegen den Nächsten / unser  
 Eyffer / unser Beharlichkeit müssen zu  
 uns selbst sagen können / daß wir Gott  
 lieben; alle andere Zeugnisse über die-  
 sen

fen Punkten seynd verdächtigt. **GOTT** selbst verstehet selten ein andere Sprach.

Ach **HERR** / wie sehr bin ich in dem Irthum gewesen / da ich mir geschmeichlet dich zu lieben ! so mannigfaltige und grobe Fehler hätten mir die Augen auffthun können / und mir die Verblendung / wann sie mit so freywillig wäre gewesen / entdecken ; weilen du aber dich würdigest mir jetzt die Gnad zu geben daß ich erkenne wie wenig ich dich bißhero geliebt / verleyhe mir auch dise dich von diesem Augenblick auß Grund meines Herzen zu lieben.

### Andächtige Seuffzer.

**Q**uis nos separabit à charitate Christi tribulatio, an angustia ? Rom. 8.

Wer wird uns jemahlen absonderen von der Lieb **JESU** Christi. Die Trübßahl oder die Angst ?

Certus sum quia neque mors, neque vita neque creatura alia poterit nos separare à Charitate Dei quæ est in Christo **JESU** Domino nostro, Rom. 8.

Ich bin vergewißt / daß weder der Tod / noch das Leben / noch einiges anderes Geschöpff uns wird absonderen

können von der liebe Gottes / welche gegründet ist auff JESUM Christum unseren HERN.

### Andachts-Übung.

1. **D**ie liebe Gottes ist niemahl müßig oder träg gewesen; sie findet allezeit eine Übung / auch in der Ruhe selbst. Dises geheiligte Feuer / welches der Seeligmacher ist kommen auff die Welt zu bringen / löschet sich nur auß so bald es auffhöret zu würcken. Es muß wärmen / leuchten und brinnen. Ein kaltes Herz / ein blinder Geist / ein in dem Gebrechen vergrabene Seel / seynd wenig von diser Göttlichen Lieb entzündet. Magdalena schweiget / niedergeworffen zu des Heylands Füßen / aber sie besprenget sie mit ihren Thränen; sie trocknet sie ab mit ihren Haaren; sie küsset selbe und bestreicht sie mit ihrer Salben. Die Welt müssen es sagen / daß man Gott liebe: alle andere Stimmen machen sich wenig hören. Die Göttliche Lieb leget alle Schwürigkeiten bey / oder überwind sie zum wenigsten. Können diejenige welche Gott dem HERN hundert kleine Opfer / so er von ihnen begehret / abschlagen / mit Wahrheit sagen daß sie  
Gott

Gott lieben? Christliche Seel! gib dir heut den Trost/dir selbst zu beweisen/ daß du GOTT liebest. Sihe zu was er schon so lange Zeit von dir begehret; dein Seel-Sorger/ dein eygnes Herz / dein Gewissen/ sagen dir es zur Genüge: du wirst leicht eine Gelegenheit finden etwas Gott auffzuopfern: GOTT begehret von dir daß du ihme auffopferest / diesen kleinen Unwillen/ diese lustige Gesellschaft/ diese Neigung zu dem Spielen / diese unnothwendige Besuchung / diesen außgestudierten Aufspatz 2c. Werffe dich diesen Augenblick zu den Füßen deines Crucifix/ und sage zu Gott / daß du umb seiner liebe willen an heut noch jene Person besuchen wollest / mit welcher du in Haß und Unwillen gestanden; daß du dich dieser Besuchung / dieser Gesellschaft/ dieses Spiels entschlagen wollest; daß du ihme ein Opfer von diesem Aufspatz macheest/ daß du durch dieses ihme verlangest darzu thun/ daß du ihn liebest; morgen wird es dir leicht seyn ihme dessen einen andern Beweissthum zu geben.

2. Diejenige / welche sich auff die Andacht legen/ sollen diese Übung nit verabsäumen. Wann die Opfer/ welche sie zu schlachten haben / nit eines so grossen Werths seynd / seynd sie doch nit weniger

ger verdienstlich/ und kosten oft schwerer  
 an zu opfern: es braucht nit allezeit ein  
 weltliche Zusammenkunfft/ ein Begierd  
 zum Spiel/ ein Unwillen oder Haß/ ein  
 Aufspuz/ ein Schmuck; sondern es kan oft  
 seyn eine all zu grosse Anlebung zu einem  
 kleinen nit gar wol anständigen oder über-  
 flüssigen Haußgeräth; ein kleine Gleich-  
 gültig- oder Kaltsinnigkeit/ so ins gemein  
 die Würckung ist einer heimlichen Euf-  
 fersucht; es kan seyn ein kleiner Eckel der  
 Casteyung/ ein Mangel der Aufferzie-  
 hung/ ein Grobheit der Natur/ eine Un-  
 gleichheit des Humors/ ein Mangel der  
 Sanftmüthigkeit/ ein gar zu grosse Zärt-  
 lichkeit. Bestimme heut jenes von disen  
 Opfern/ daß du schlachten wilt; dises  
 kleine Opfer soll an heut ein Beweiß-  
 thum seyn deiner Lieb/ und deines Euf-  
 fers gegen Gott. Ein Spiegel/ ein Zim-  
 mer oder Bethzier/ gewisse gar zu sehr ge-  
 suchte Haußgeräth/ werden den Geistli-  
 chen Persohnen/ in der Sterbstund Sorg  
 und Kummers gnug machen/ welche mit  
 kleinen Unkosten sich bey GOTT davon  
 hätten können einen Verdienst machen/  
 wann sie sich deren in währendem  
 ihrem Leben entschlagen  
 hätten.

Der

/